

- 4037/4; BENSEMANN 1908: "Von Diebzig über Kühren bis zum Magdalenen-Teiche bei Aken", entsprechend unscharf; Beleg im Herbar Bot. Mus. Berlin: "Aken a. d. Elbe; Rand eines Feldgrabens östlich des Diebziger Busches bei Kühren, 13.8.1922", Sammlername nicht sicher zu entziffern.
- 4353 GRUNEMANN & BRAND 1906: "Müllrose"; SCHULZE 1960: "Müllrose", bei der letzteren handelt es sich vermutlich nur um eine Wiederholung der zuerst genannten Angabe ohne neuerliche Bestätigung.
- 4445/1 KLAPKAREK (1995), JAGE pers. comm.: "geplantes NSG Lönnewitzer Heide", 1995.
- 4639/1 GARCKE 1848: "Auf der Grenze an der Ziegelscheune von Gundorf und an feuchten Stellen der Waldwiesen bei Leutzsch"; WÜNSCHE 1912: "auf der schönen Lehde bei Leutzsch, bei Gundorf und Wahren"; Belege im Herbar Bot. Mus. Berlin: "Gundorf bei Leipzig. W. Hofmeister" und "Lachen westlich Gundorf 29. Juni 1909 leg. Fiedler".
- 4644/1 WÜNSCHE 1912: "Dahlen: Dahleener Heide"; Lokalisierung folgt JAGE pers. comm.

falsche Angaben:

WÜNSCHE 1912: "bei Schluckenau", vgl. SCHÜTZE 1942.

Buchbesprechung

WEBER, H. E. 1995: Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen. - Verlag H. Th. Wenne, Osnabrück, 770 S., 118 Abb. (78,- DM).

"Erstmals seit langer Zeit wird hier wieder eine Flora vorgelegt, die sich mit Bestimmungsschlüsseln und Beschreibungen auf eine kleinere Teilregion in Mitteleuropa beschränkt und damit eine frühere Tradition aufgreift." Mit diesem Satz beginnt die WEBERsche Flora und führt damit in die Intention dieses Buches ein, nämlich "ganz allgemein den Zugang zur Kenntnis der Flora und Vegetation zu erleichtern und das Interesse daran zu verstärken."

Neben einer Einführung u. a. in das Gebiet und die Bestandsentwicklung der Flora liefert er einen historischen Abriss über die floristische Erforschung des untersuchten Raumes, der ein Gebiet von über 70 Meßtischblättern umfaßt.

Besonders hervorzuheben ist v. a. der Bestimmungsteil der Flora. Nach einer ausführlichen Einführung in das praktische Vorgehen bei der Bestimmung verschlüsselt der Autor auf fast 670 Seiten laut Klappentext etwa 1470 Arten seines Untersuchungsraumes. Allerdings ist das gute Stück mit 1,5 Kilo und einer Kantenlänge von 24 cm sicherlich keine Gelände-Flora.

Auf verschiedene bislang nicht nachgewiesene, aber möglicherweise noch zu erwartende Sippen wird aufmerksam gemacht, die meisten von ihnen sind verschlüsselt genauso wie verschiedene sogenannte Kritische Gruppen, z. B. die Gattungen *Alchemilla*, *Rubus* (leider nicht vollständig), *Salix* (inkl. verschiedener Hybriden) und *Crataegus* (wobei hier auffällt, daß die Hybridsippen noch nicht nachgewiesen sind, was ein wenig verwundert, hat sich doch der Autor in neuerer Zeit als einer der ersten intensiver mit dieser Gruppe beschäftigt). Einer ausführlicheren Bearbeitung harren noch *Taraxacum* und *Hieracium* sowie anscheinend auch die Gattung *Rosa*.

Die Schlüssel müssen sich natürlich in einer intensiven Bestimmungspraxis bewähren, aber schon bei kurzer Durchsicht fallen viele wenig oder bisher gar nicht gesehene Schlüsselmerkmale ins Auge, die nach Überprüfung nur so drängen und das Buch auch für diejenigen sehr attraktiv machen dürften, die sich nicht mit der speziellen Flora dieses Raumes beschäftigen.

Einige kleine Unstimmigkeiten seien jedoch genannt. So dürften Schwierigkeiten bei der Bestimmung der *Oenothera parviflora*-Gruppe entstehen, denn gerade *Oe. parviflora* ist durch die genannte Merkmalskombination (auseinandergespreizte Kelchzipfel, gekrümmter Blütenstand) nicht gut charakterisiert, und auf der anderen Seite treten diverse Sippen aus der *Oe. biennis*-Gruppe mit deutlich gespreizten Kelchzipfelspitzen (aber nicht mit auseinanderstehenden Kelchzipfelbasen wie *Oe. parviflora*) auf, wie sich alljährlich in Brandenburg beobachten läßt. *Salix x mollissima* ist als eine Sippe ohne Drüsen am Blattgrund verschlüsselt, dabei treten weit verbreitet (auch in NW-Deutschland) Typen mit Drüsen auf.

Auch verwundert die Behandlung verschiedener *Hieracium*-Zwischenarten (insbesondere des Subgenus *Hieracium*) als Hybriden. Wollte man diesem Prinzip folgen, so könnten gleichfalls *Hieracium lachenalii* und *H. laevigatum* als derartige "Hybriden" angesehen werden (nämlich zwischen *H. murorum* und *H. umbellatum*), und auch die Rubi *corylifolii*, die ja hybridogen entstanden sind, ließen sich so behandeln.

Gleichfalls etwas Verwunderung verursacht die ungleiche Behandlung der Rangstufe verschiedener Sippen, so z. B. *Veronica sublobata* als Art, *V. triloba* als Unterart, *Epilobium tetragonum* und *E. lamyi* als Unterarten, *Solanum nigrum* und *S. schultesii* als Arten.

Neben den Fundorten runden Kurzbeschreibungen der Morphologie (bei vielen Sippen), Standortangaben, Angaben zur Verbreitung, Chromosomenzahl und Blütezeit die Artbearbeitungen ab. Ein Glossar zur Morphologie und Biologie der Pflanzen vervollständigt diesen Teil.

Druckfehler ließen sich in diesem wortreichen Werk wenige feststellen, so *nummuralium* (statt *nummularium*) S. 38 u. 354, SCHWARTZ (statt O. SCHWARZ) S. 192 u. 433, *R. ambiguus* (statt *J. ambiguus*) S. 620, bei *Anemone ranunculoides* 1 m (statt 1 mm) S. 145, *Salix lambertina* (statt *lambertiana*) S. 367.

Um eine größere Änderung des Werkes sei bei einer Neuauflage jedoch gebeten: Ein Literaturverzeichnis wäre gerade regionalen Benutzern für Recherchen sicher von großem Wert, zumal sich einige Literaturangaben auch mit Hilfe der angegebenen Sekundärliteratur (die Flora von RUNGE für den westfälischen Teil der Flora) nicht nachverfolgen lassen. Gleichfalls wäre von Interesse, woher solche Angaben wie Chromosomenzahl und Ausbreitungstyp (eigene Erhebungen?) stammen.

Trotz dieser Kritikpunkte kann die Flora nur empfohlen werden, und sie sei auch denjenigen ans Herz gelegt, die sich mit den Gedanken an ähnliche Projekte tragen. Der Raum Osnabrück kann sich glücklich schätzen, nach dem KOCHschen Werk von 1958 wieder eine umfassende Beschreibung seiner Flora zur Verfügung zu haben.

M. Ristow